

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 J. durch die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 J., sonst in ganz Württemberg 2 M. 70 J.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, außerhalb bei den Boten oder den nächstgelegenen Postämtern. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 J für die vierseitige Zeile oder deren Raum.

Nro. 83.

Dienstag, den 20. Juli 1880.

55. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. Erledigte Oberamts-Geometerstelle.

Die Geometer des Bezirks werden hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß die Oberamts-Geometerstelle in Heidenheim erledigt ist, und Meldungen um dieselbe innerhalb 14 Tagen vom 14. d. M. an bei R. Steuer-Collegium einzureichen sind.

Den 17. Juli 1880.

R. Oberamt.
Hagland.

Politische Nachrichten.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Juli. Einem Berichte des Generalgouverneurs von Skutari an die Pforte zufolge griffen die Montenegriner am 12. Juli Nachm. die albanesischen Stellungen bei Branja und Matagusse an. Das Gefecht dauerte 2 Stunden und endigte mit dem Rückzuge der Montenegriner. Diese verloren einen Offizier und 12 Soldaten. Der Verlust der Albanesen ist 2 Tote und 3 Verwundete. Die Ungleichheit der Verluste rühre davon her, daß die Albanesen verschanzt hinter besetzten Stellungen standen und die Montenegriner genötigt waren, die Albanesen dort anzugreifen. (Ein Bericht aus Ragusa von montenegrinischer Seite lautet: Die Albanesen griffen die Stellungen der Montenegriner bei Golubowaka unweit Tuzi an. Die Montenegriner mußten sich zurückziehen und verloren einige Tote. Der Fürst von Montenegro befahl, möglichst die Defensiven zu beobachten.)

Konstantinopel, 16. Juli. Der deutsche Botschafter Graf Hagfeld überreichte am Donnerstag der Pforte die Kollektivnote der Botschafter der Konferenzmächte.

Griechenland.

Athen, 11. Juli. Den Vorstellungen der Vertreter Englands und Frankreichs, der Pforte durch vorzeitiges Vorgehen keinen Vorwand zur Ablehnung der Konferenzbeschlüsse zu liefern, haben sich auch die Vertreter der anderen Mächte angeschlossen. Die Versicherungen der griechischen Regierung sind beruhigende.

Tages-Neuigkeiten.

Sechingen. (Erndte-Bericht.) Die ältesten Leute wissen sich keiner Erndte zu erinnern, wie sie uns in sämtlichen Fruchtgattungen in Aussicht steht. Rannshöhe Dinkel und Waisen weitestens mit Haber und Gerste. Futter gab es mit Ausnahme der älteren Luzernefelder in Masse und Einsender hat Rohklee vom 2. Schnitt gemessen, der 89 cm lang ist und so dicht steht, wie noch nie.

Mögen wir nur von Hagel verschont bleiben und der Landmann hat nach mehreren geringen Erndten auch einmal wieder bessere Aussichten. Obst gibt es leider keines, dagegen stehen die Hopfen ausgezeichnet, und wird nächsten Sommer Gambrius seine Jünger befriedigen müssen, nur schade, daß in so manchen Bierbrauer-Köpfen immer noch die Doozung ist — sie saufen's doch.

Stuttgart, 16. Juli. Heute früh hat unser Lieberkranz in einer Stärke von 140 Herren seine Rheinreise angetreten und ist um 4 Uhr 45

Minuten via Bruchsal abgereist. Die R. Eisenbahndirektion hatte den Theilnehmern direkte Waggons dritter Klasse bis nach Frankfurt a. M. zur Verfügung gestellt; dieselben waren mit Abzeichen des Lieberkranzes geschmückt.

Denkendorf, 18. Juli. Der Schaden, den der verheerende Hagel Schlag am 1. Juli auf hiesiger Markung angerichtet hat, beträgt nach der auf Grund der Abschätzung der hiesigen amtlich berufenen Kommission gemachten Berechnung gegen 140,000 M. Eine enorme Summe, welche diejenige von dem Hagel Schlag von 1876 beinahe um das Sechsfache übersteigt! Auf jeden einzelnen Bürger, von denen leider bloß vier versichert haben, kommen jetzt durchschnittlich über 400 M. Verlust. Wie glücklich und froh könnten die Einwohner sein, wenn die obiger Summe entsprechenden Früchte hätten unbeschadet eingeheimet werden können!

Rottenburg, 19. Juli. In Wurmlingen, eine Stunde von hier, geschah letzten Freitag beim Kellerbau des Wagners Joh. Haug ein furchtbares Unglück. Als das Gewölbe des Kellers noch nicht ganz fertig war, begann es etwas zu sinken; in Folge dessen die oberen Steine nachgaben. Der Maurer B. Hartmann von dort wollte nun der Ursache hievon nachspüren, als das Gewölbe plötzlich zusammenstürzte und ihn begrub. Furchtbar entsetzt wurde seine Leiche andern Tags aus den Trümmern hervorgezogen. Der so schauerlich Verunglückte war ein braver Familienvater 38 Jahre alt, und hinterläßt eine arme Wittwe mit sechs unermöglichen Kindern.

Kottweil, 15. Juli. Die beiden Handelsleute Wolf und Gerson Kahn von Bottenhausen, welche im Jan. d. J. vom bad. Amtsgerichte Engen je zu 1 Jahr 6 M. Gefängnis und 500 M. Geldstrafe verurteilt wurden, weil sie Betteln in größerer Zahl von schlechtem betriegenem Barchet und statt mit guten Gänsefedern theilweise mit Hühnerfedern, Flügeln, Gänseköpfen und allerlei Unrat gefüllt, verkauften und sich dadurch mindestens 4000 M. unrechtmäßiger Weise erwarben, fanden am 14. Juli vor der Strafkammer hier, weil sie auch an Bewohner von Neuhausen (Tuttlingen) solche Betteln verkauften; zu obiger Strafe erhielt jeder einen Zusatz von 2 Monaten Gefängnis; jedes Bett, deren es 8 waren, welche sie dort verkauft hatten, war um 30 M. zu theuer.

Ura, 15. Juli. In unserer Stadt ist neulich ein eigenthümlicher Fall von Schläffsucht vorgekommen. Ein Schreinerlehrling sollte das Heu auf der Heubühne in Ordnung bringen helfen, verfiel aber bei diesem Geschäft in einen so tiefen Schlaf, daß er 2 volle Tage bis Sonntag Nachmittag 4 Uhr nicht mehr zum Bewußtsein kam. Ueberall sahnete man nach ihm, aber vergebens; am Sonntag waren sogar seine Eltern in tiefster Besorgnis hiehergeeilt; da plötzlich um die angegebene Stunde trat der vom Schlaf Erwachte mitten unter sie, zur großen Freude natürlich aller Anwesenden.

Kalen, 15. Juli. Gestern Abend kam unser neuernannter Diakonus Mezger, seither Repetent am evangelisch-theologischen Seminar in Tübingen, hier an und wurde auf dem Bahnhof von einem Empfangskomitee, bestehend aus dem Hrn. Dekan und Mitgliedern des Pfarrgemeinderaths, dem Hrn. Stadtschultheißen und Mitgliedern des Gemeinderaths, dem

Buch nachzusehen, das Franz ihm vor Jahren abgeliehen. Damals dachte er nicht, daß er in solchen Angelegenheiten wiederkommen würde.

Er fand ihn auch diesmal zu Hause, und zwar vor einem großen Spiegel stehend, in eifriger Berathung mit seinem Schneider über einen neuen Frack. Als Leonhard eintrat, wandte er, ohne sich stören zu lassen, den Kopf nach ihm um, nickte ihm so vertraulich zu, als ob sie sich gestern zuletzt gesehen hätten, und sagte:

„Guten Tag, Leonhard! Du triffst mich gerade in einem denkwürdigen Augenblick, wo man alte Freunde um stilles Beiseid bitten muß. Ich probire meinen Hochzeitfrack und finde die neue Mode etwas un bequem. Je nun, auch der neue Mensch, den ich nächstens anziehen soll, ist un bequem, als der alte, und am Ende gewöhnen sich selbst die Krebse ans Rothwerden. Nimm eine Cigarre, Leonhard; und da liegen die Parerga Schopenhauer's. Das Kapitel über die Weiber ist gerade aufgeschlagen, eine Lectüre für Junggesellen und Solche, die es bleiben wollen. Obwohl es nicht immer hilft, wie Figura zeigt. Findest du nicht auch, daß es für Leute, die dumme Streiche machen, nichts Angenehmeres gibt, als das Studium der Philosophie? Man fühlt sich dann recht in seiner ganzen Stärke, wenn man die Weisheit mit Händen greifen kann und sie doch standhaft verschmäht, um nach wie vor der Thorheit treu zu bleiben. — Heergott, wach eine lächerliche Vogelscheuche für alle Liebesgötter ist so ein Bräutigam!“

Er sprach das Alles in seinem gewöhnlichen leichten Ton, aber Leonhard glaubte doch eine feberhafte Aufregung in der Stimme zittern zu hören, ein geheimes Schuldbewußtsein, das diese gezwungenen Scherze erschrecken sollten. Auch hat ihm auf, daß das Gesicht im Spiegel sehr bleich

Feuilleton.

Ein Abenteuer.

Novelle von Paul Heyse.

(Fortsetzung.)

Inbessen war er, ohne umzublicken, ohne von den Bekannten, die ihm begegneten, einen zu grüßen, des Weges gegangen, der zu der Wohnung seines alten Studiengenossen führte. Er rief sich mancherlei Scenen aus ihrem früheren Verkehr zurück und kam plötzlich zu der Ueberzeugung, daß Franz ihm eigentlich stets fatal gewesen sei, obwohl, oder vielleicht gerade weil sie nie ernstlich an einander gerathen waren. Ihre Naturen hatten nichts mit einander gemein, weder im Guten noch im Bösen. Seine vornehme Kälte, seine kluge Selbstsucht, daß er weder ein Kenner noch ein warmblütiger Schwärmer, sondern schon als junger Mensch ein überlegener und überlegender Politiker war, der, wie es schien, immer mußte, was er konnte und wollte — das hatte Leonhard schon damals von ihm fern gehalten, und er war jetzt froh darüber. Denn nun stand keine alte Freundschaft zwischen ihnen, über deren Schatten man erst hinweg mußte, ehe man sich beleidigen konnte.

So kam er in der besten Stimmung eines ganz unparteiischen Sendboten der himmlischen Gerechtigkeit nach dem Hause, wo Franz v. L. wohnte, einem eleganten Hotel garni, da sein Vater die Stadtwohnung aufgegeben hatte, um ganz auf dem Gute zu leben, und der Sohn, so kurz vor der Hochzeit, sich nicht eine eigene Junggesellenwirtschaft einrichten wollte. Leonhard hatte ihn hier nur einmal flüchtig besucht, einem



Ortschulinspektorate-Verweiser und sämtlichen Lehrern der hiesigen evangelischen Volksschule, abgeholt.

— Von der Jagd, 15. Juli. Die amerikanischen Stechfliegen (Moskitos), welche vor einigen Jahren nur bis zu den Ufern der Enz gesehen wurden, haben sich neuerdings bis herauf zur Dürr verbreitet, und an den scharfen Stichen mit darauffolgenden starken Anschwellungen ist leicht ersichtlich, welch' gefährlicher Gast sich ansiedeln will.

— Seibelberg, 15. Juli. Es hat nicht viel gefehlt, daß der badische Obenwald auch seine Louise Lataux bekam. Wie es heißt, hatte die Schwester eines Kaplans aus der Gegend von Waldbühl es in Biflonen, im Nichtbedürfen von Nahrung und im Hervorbringen der Stigmata an Händen und Füßen schon ziemlich weit gebracht, als die Behörde sich der Sache annahm und die Stigmatisirte ins hiesige akademische Krankenhaus schafften ließ, wo sehr bald die Natur zu ihrem Rechte kam und die Stigmata, welchen bisher ein Nagel langgestreckt zum Bluten verholfen hatte, wie billig zu erwarten gewesen war, rasch wieder heilten.

— Vom badischen Oberlande. Seit geraumer Zeit schon hat sich die Preße eines neu aufgetauchten Industriezweiges — Herstellung von sog. Kunstwein — bemächtigt. Wenige nur sind in dieser Kunst erfahren; diese Wenigen aber betreiben die Weinfabrikation desto rationeller. Dieser neue Geschäftszweig hat in letzter Zeit eine großartige Ausdehnung angenommen und zwar durch die Aussicht auf einen Mißerfolg noch bedeutend vermehrt. Wer ist heut zu Tage versichert, Raft ächten Traubenblutes nicht gemachten Wein vorgelegt zu bekommen, und dieses selbst im Reblande? Die Weinfabrikanten unserer Gegend sind kluge Leute. Anstatt den Spirit direkt an die Bahnstation des Wohnortes zu bringen zu lassen, wird er an irgend eine mit unter der Decke spielende, vertraute Persönlichkeit einer nächstgelegenen Bahnstation verbracht und von da aus auf der Achse erst an den Bestimmungsort. So kann alle Welt auf der Ortstation so und so Erkundigungen einziehen, und Niemand wird in Erfahrung zu bringen vermögen, daß die berühmte Weinfirma Spirit von auswärtig bezieht. Der gemachte oder Kunstwein wird dann zum Theil als solcher unmittelbar an die Wirthe verandt, aber auch an gewissenlose Unterhändler in den Reborten, welche dann ihrerseits wieder den Kunstwein für Naturwein in die Welt hinaus senden. Diesem schamlosen Treiben scheint nun die große Staatsanwaltschaft ein Ende bereiten zu wollen. Wenigstens sind in den jüngst vergangenen Tagen wiederholt Hausdurchsuchungen, Fässeröffnungen u. s. w. vorgenommen worden, und zwar in einem sehr großen Weingebiete hiesiger Gegend, das sich selbster des größten Vertrauens und des bedeutendsten Absatzes zu erfreuen hatte. Diese Weinfirma hat seit Anfang dieses Jahres etwa 500,000 R. im Geschäft umgesetzt und auch etwa 20,000 Liter Spirit auf die oben geschilderte Art bezogen. Da fast gar kein Naturwein in den Reborten mehr käuflich ist, so muß bei solch riesigem Absatz die Kunst und der Spirit die Natur ersetzen. Ein eigens zu diesem Zwecke aus Paris verführerischer Künstler soll hierin schon ganz Erstaunliches geleistet haben. Doch dürfte sowohl ihm als seinem Herrn und Andern dies goldene Handwerk gelegt werden! Namen können derzeit nicht angegeben werden; doch werden solche schon noch in einer etwaigen Strafkammerung zur weiteren öffentlichen Kenntniß gelangen, da wir von der Ansicht ausgehen, daß diese Art und Weise der Herstellung und des Vertriebes von künstlichem Weine nie und nimmermehr vor dem Strafgesetze zu bestehen vermag.

— Frankfurt a. M., 15. Juli. Der Central-Ausschuß des V. deutschen Turnfestes hatte zum Besuch des Turnfestes Einladungen an den deutschen Kaiser, den Kronprinzen, den Reichskanzler, an die preuß. Minister des Innern und Krieges ergehen lassen. In den letzten Tagen sind die Antwortschreiben eingegangen. Aus dem kaiserlichen Stillskabinet wird gemeldet, daß der Kaiser mit großem Interesse von der Mittheilung Kenntniß genommen, für die Einladung bestens danke, jedoch bedauern müsse, derselben keine Folge geben zu können, da das Fest in die Zeit der Vabekur in Gastein falle. Der Reichskanzler hat in folgendem eigenhändigen, an den Präsidenten des Central-Ausschusses, Oberbürgermeister Dr. Miquel gerichteten Schreiben geantwortet: „Friedrichshagen, 12. Juli 1880. Euer Hochwohlge-

und die Augen trübe und unklar waren, wie eines Menschen, in dessen Blut eine Krankheit sich vorbereitet. Zugleich machte er jetzt zum ersten Male die Bemerkung, daß bei den kältesten und höchsten Sachen, die Franz so blühderte, ein Wohlklang, eine einsam schmelzende Kraft in seiner Stimme war, die selbst ihn, den Boten der heiligen Behme, zu ent-

waffnen drohte. Als der Schneider gegangen war, sagte er, ohne Franz anzusehen, indem er scheinbar zerstreut im Lehnstuhl ausgestreckt mit einer Feder spielte: „Wir haben uns lange nicht gesehen, Franz. Inzwischen ist Mancherlei vorgefallen.“

„Ja wohl,“ erwiderte Jener mit einem halben Seufzer. „Aber wer ist Schuld, wenn man auseinander kommt? Wer dockt in seinem Dachtoban und verphilistert immer heillos? Freilich ist der Weg von mir zu dir nicht weiter, als von dir zu mir. Mit mir aber muß man nicht rechnen. Ich bin jetzt einer der weißen Sklaven, die nur ihre Ketten brechen, um sich einen Fußboden auf Lebenszeit dafür anschmieben zu lassen. Bester Freund, laß mich dein warnendes Beispiel sein, und wenn du je heirathen mußt, verlasse dich wenigstens erst drei Tage vor der Hochzeit. Diese Frohne! Diese candierte Langeweile! Indessen — Alles hat ein Ende.“

„Und dann?“
„Und dann? Ja freilich, und dann! Aber davon wollen wir schweigen. Gängen und Heirathen ist ein Schicksal, und da nicht Jeder, wie er möchte, seines Glückes Schmied ist — höre, bist du schon auf der Ausstellung gewesen? Aber so nimm doch eine Cigarre. Sie sind nicht übel; mein Schwiegeroater hat sie mir geschenkt, und da dies einer der wenigen Artikel ist, von denen er etwas versteht.“

boren bitte ich, dem Central-Ausschuß meinen verbindlichen Dank übermitteln zu wollen für die Einladung, die er mir zur Fete hat zugehen lassen. Ich würde derselben um so lieber folgen, als ich den Festort, in welchem ich acht glückliche Jahre verlebt habe, seit einer langen Reihe von Jahren nicht wieder besuchen konnte, und bedauere lebhaft, daß mein Gesundheitszustand mir diese Freude verweigert. v. Bis wara. — Auch die anderen Minister haben unter Darlegung abgelehnt. Von dem deutschen Kronprinzen ist eine Antwort noch nicht eingetroffen.

— Berlin, 13. Juli. In der Nacht zum Montag ist in der Villa Th. Mommsen's in Charlottenburg, Marsstraße 6, Feuer ausgebrochen, welches den Dachstuhl zerstörte und sonst großen Schaden angerichtet hat. Die Villa wird in allen Etagen von der zahlreichen Familie des Professors bewohnt. Im Parterre befinden sich Gesellschaftsräume, das erste und zweite Geschloß werden zu Wohnräumen benutzt, während in der dritten Etage sich Studirzimmer und Bibliothek befinden. Gegen 5 Uhr Morgens bemerkten Arbeiter einen dicken Rauch aus den Dachluken aufsteigen. Das ganze Bibliothekzimmer brannte bald sichtbar. Unbekümmert um die Gefahr versuchte M. seine Bücher, Handschriften und Manuscripte zu retten. Dabei erlitt er erhebliche Brandwunden an der linken Hand und im Gesicht, so daß seine Angehörigen ihn heraustragen mußten. Inzwischen war sowohl die freiwillige Charlottenburger als auch die Turnerfeuerwehr eingetroffen, aber der ganze Dachstuhl stand bereits in Flammen. Trotz aller Anstrengungen gelang es nicht, die Bibliothek zu retten; auch konnten sie nicht verhindern, daß die darunter liegenden Wohnräume mit ergriffen wurden. Um 7 Uhr Morgens war das Feuer gelöscht. Die Manuscripte Mommsen's über römische Geschichte, über Staatswissenschaft, ferner neuere Arbeiten, die noch im Werden begriffen waren, seltene alte Handschriften, die aus ca 10,000 Bänden bestehende Bibliothek, sind zum großen Theil dem verheerenden Element zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung des Feuers gehen zwei Gerüchte. Nach dem einen ist dasselbe durch eine Gasexplosion entstanden, doch ist dies nicht wahrscheinlich. Zutreffender dürfte sein, daß das Unglück durch die Explosion einer Petroleumlampe entstand, und diese Annahme gewinnt um so mehr Wahrscheinlichkeit, als Professor M. in genannter Nacht bis gegen 2 Uhr in den Bibliotheksräumen gearbeitet hat. Der Zustand des Prof. M. gibt zu Befürchtungen keine Veranlassung.

— Berlin, 16. Juli. Gelegentlich einer bei dem hiesigen Hofpostamt vorgenommenen Revision ergab sich das Fehlen von 7 Bogen à 100 Stück zusammen also 700 Stück Wechselrempelmarken zu 30 M das Stück. Ueber den Verbleib dieser Marken ist bis jetzt nichts Näheres ermittelt und es sind weitere Nachforschungen im Gange.

Paris, 13. Juli. Das Tagesereigniß ist die Ankunft Rochefort's und der Empfang desselben durch die Volksmenge, der an Enthousiasmus Alles, was man erwartete, überstieg. Am Aponeer Bahnhof warteten viele tausend Menschen auf den heimkehrenden Flüchtling. Die Menge war so groß, daß Rochefort und seine Familie kaum bis zu ihrem Wagen vordringen konnten, einem gewöhnlichen Fiaker, dessen Kutscher inmitten dieses Gedränges den Kopf verlor, so daß es ihm kaum gelang, sein Fuhrwerk in Gang zu bringen. Die Menge machte Niemand, das Pferd auszulassen und den Wagen im Triumph über die Boulevards zu ziehen. Niemand widersetzte sich übrigens dem Ausbruche ihrer Begeisterung. Die Boulevards bis zum Ploz des Chateau d'Or waren so gefüllt, daß der Wagen nur im Schritt fahren konnte. Jeder drängte sich herbei, um Rochefort die Hand zu drücken. Zweimal brachte man das Pferd zum Stehen und nur mit Noth konnte es wieder aufgerichtet werden. In der Höhe der Rue du Temple gelang es endlich den Freunden Rochefort's, nachdem diese Triumphfahrt eine Stunde gedauert hatte, den Gefeierten in ein Haus zu führen, dessen Thüre sich hinter ihnen schloß und das wahrscheinlich einen Ausgang auf eine andere Straße hatte, denn Rochefort ward nicht wieder gesehen.

Paris, 15. Juli. Das gestrige Fest hat die kühnsten Erwartungen übertroffen. Von diesem Menschenengewoge in den Straßen, von dieser guten Laune des Publikums inmitten des gewaltigsten Gedränges, von diesen Legionen Fahnen und zahllosen Tausenden von Illuminationslichtern und

Noch immer sah Leonhard vor sich hin und balancirte, wie wenn er ein tiefkunniges Problem damit zu lösen hätte, die Feder auf seinem Beizefinger.

„Ich gratulire dir zu diesem Schwiegeroater,“ sagte er endlich mit aller Gelassenheit, deren er fähig war. „Aber sag' doch einmal, ist es wahr, was ich habe erzählen hören: du warst vorher schon einmal verlobt?“

Franz blieb vor ihm stehen, die Arme über der Brust gekreuzt.
„Wie kommst du darauf?“ fragte er und sah ihm scharf ins Gesicht.
„Aberdings war ich verlobt. Es ist eine recht trübliche Geschichte. Aber ich dachte nicht — da es ganz unter uns geblieben war — in der That, es interessirt mich, zu wissen, wer davon gesprochen haben kann. Sie selbst gewiß nicht — sie ist nicht sehr plauderhaft; und außer ihr — die jetzt wenigstens —“

„Es ist Nichts so fein gesponnen,“ erwiderte Leonhard und ließ die Feder der Kiste nach von einem Finger auf den andern überpringen. „Uebrigens ist das auch gleichgültig. Wichtig ist, ob das Mädchen dir irgend Anlaß gegeben hat, mit ihr zu brechen, oder ob — Alles nur von deiner Seite —“

„Ich weiß nicht, wie du mir vorlauffst, Leonhard. Wen geht diese unglückliche Geschichte etwas an, als mich und die Nächsterbesten? Neben mir von etwas Anderem. Ich gestehe dir, daß diese Erinnerungen nur zu oft sich melden und mir den ohnehin nicht sehr beneidenswerthen Beruf eines glücklichen Bräutigams erheblich erschweren.“

(Fortsetzung folgt.)



Laternen in den seltsamsten und malerischsten Gruppierungen läßt sich keine Vorstellung geben. Paris am 14. Juli 1880 gleich genau dem vielbesprochenen Paris am 30. Juni 1878, nur war das Treiben noch lebendiger und man hatte viel mehr Zeit und Sorgfalt auf die Ausschmückung der Stadt verwenden können. Darin besonders aber gleichen sich die beiden Tage, daß gerade in den ärmeren Stadtvierteln und in den kleinen Straßen, wo keine offiziellen Anordnungen getroffen waren und wo die Einwohner auf ihre eigenen Anstrengungen angewiesen blieben, das Schöne geleistet worden ist. Einige dieser Straßen waren geradezu entzückend in ihrem bunten, pittoresken Durcheinander von Flaggen, Wimpeln, Baumgrün, venetianischen Laternen, farbigen Gläsern. Man mußte freilich mit geübten Nerven begabt sein, um es in diesen Straßen lange auszuhalten, denn von allen Fenstern, von den Dächern und vom Pflaster knatterte und bligte es unaufhörlich und die Pariser Garmins, groß und klein, haben gestern Abend eine Unsumme an Pulver verknast. Die Menge ließ sich aber nicht im mindesten dadurch stören, daß die Schwärmer und Petarden zwischen ihren Beinen losplagten. Wir haben von keinem Unglücksfalle gehört, obgleich wir viele Straßen durchwandert haben, oder vielmehr durch viele Straßen geschoben wurden. Diese Wanderung war ziemlich ermüdend. Von der Benutzung eines Wagens konnte in diesem Gedränge keine Rede sein. In den bevölkerten Stadttheilen ließ sich kein Fuhrwerk blicken.

Der Place de la République mit der provisorischen Statue der Republik war besonders prächtig. Gegen 1/10 Uhr regnete es beinahe eine Stunde, aber nicht stark genug, um die Lampen auszuschließen und das Publikum ließ sich dadurch nicht im mindesten stören. In den eleganten Stadtvierteln war die Illumination natürlich viel geringer und hier sah man viele unbesetzte und dunkle Häuser. Aber von einer feindseligen Demonstration gegen die Reaktionäre oder von einer Ruhestörung haben wir bis zur Stunde nichts gehört. Kehren wir zu dem eigentlich offiziellen Theile des Festes zurück, zu der Fahnenvertheilung, die am Mittag ganz dem Programm gemäß stattgefunden hat und die, wie man gesehen muß, darnach angefallen war, die Zuschauer mit einer patriotischen, wenn nicht chauvinistischen Begrüßung zu erfüllen. Die im Langchamps aufgestellten Truppen sahen wirklich stattlich aus und für die französ. Republikaner war es ein erhebender Anblick, als die 436 neuen Fahnen sich mit den Regenten der 4000 Offiziere, die sie begleiteten beim Beginn des Defiles vor dem Präsidenten der Republik senkten. Ein millionenstimmiges enbloßes Hurrah begleitete dieses Defilee. Die Ueberreichung der Fahnen hatte sehr schnell und ohne unheimliche Zeremonie stattgefunden. Die kurze Rede, welche Jules Greoy an die Offiziere und Fahnenträger aller Regimenter hielt, ging natürlich dem Publikum verloren, aber sie wurde noch am Nachmittage an allen Straßenecken angehängt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Vorführungsbefehl.

In der Konkursache des August Gerlach, Kunstmalers von Calw wird hiemit die zwangsweise Vorführung des Gemeinschuldners gemäß § 93 der Konkurs-Ordnung verfügt.

Gerlach hat sich am 8. d. Mts. von Calw entfernt und baares Geld im Betrag von mindestens 600 M mitgenommen. Es scheint, daß derselbe sich in Baiern, Baden, der Schweiz herum treibt und mit dem Einzug von Ausländern befaßt. Gestaltsbezeichnung: Größe 1,75 m, Haare braun, Gesicht voll und mit blühender Farbe, Augen grau, Nase breit, blonder Schnurrbart, Alter 44 Jahre. Gerlach hat einen grauen und einen schwarzen Anzug mitgenommen.

Calw, den 17. Juli 1880.
R. Amtsgericht.
Oberamtsrichter
Schön.

Anruf eines Verschollenen.

Für den am 25. Novbr. 1809 geborenen Christian Schrotz, Sohn des verstorbenen Johann Georg Schrotz, Bäckers in Calw und der Marie Sophie geb. Dießenbach wird in Liebenzell ein Vermögen von etwa 200 M pflegschaftlich verwaltet. Ueber den Aufenthalt des vor etwa 30 Jahren nach Amerika ausgewanderten Pflüglings ist lediglich nichts bekannt geworden, und ergoht an denselben nach dessen vollendetem 70. Lebensjahr die Aufforderung, sich binnen

drei Monaten zur Empfangnahme seines Vermögens bei der unterzeichneten Stelle zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung ausgesprochen und die Hinterlassenschaft nach gesetzlicher Ordnung vertheilt würde.

Calw, 15. Juli 1880.
R. Amtsgericht.
Oberamtsrichter
Schön.

Zurückgenommen

- wird die am 16. Juni d. J. gegen
- 1) Valentin Mias, Tagelöhner von Calw.
 - 2) Ludwig Weismann, Tagelöhner von Monakam,
 - 3) August Göbler von Unterreichenbach,
- je wegen Fortschießens erlassene Aufforderung, da genannte Personen

derselben nachgekommen sind, dagegen ergeht gegen

- 1) Ludwig Barall, 18 J. a. Schreiner von Neuhengstett,
- 2) Johannes Höhle, Tagelöhner von da.
- 3) Heinrich Zerweck, led. Glaser von Teinach,

welche dieser Aufforderung nicht nachgekommen sind, je wegen Fortschießens auf Grund richterlichen Haftbefehls

Stechbrief

und wird ersucht, dieselben in das hiesige Amtsgerichtsfängnis einzuliefern.

Den 15. Juli 1880.
Amtsrichter St. B.
Dedinger.

R. Amtsgericht Calw. Aufforderung.

In der Strafsache gegen Sophie Huber von Albstadt-Rottweil u. Gen. wegen schweren Diebstahls u. a. B. zum Nachtheil der Firma Schill & Wagner hier, ergeht an Jedermann, der Seife, Wolldecken, Flanell u. dergl. von der Angesch. Huber oder Marie Palmer gekauft oder sonst erhalten hat, die dringende Aufforderung, dies unverweilt dem Unterzeichneten anzuzeigen.

Dabei wird darauf hingewiesen, daß alle diejenigen, welche solche Gegenstände haben, dies verschweigen und anderweitig ermittelt werden, sich strafrechtlicher Verfolgung aussetzen.

Den 19. Juli 1880.
Der Untersuchungsrichter:
Dedinger.

Oberkollwangen. Liegenschafts-

Verkauf.

In der Konkurs-Sache des Jakob Creule, Bauers hier bringt der Unterzeichnete die Liegenschaft aus freier Hand
Montag, den 26. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufsteich zum Verkaufe und zwar:

Markung Oberkollwangen
Bl. 93/4 1 H. 89 Nr 11 Met.
Wiesfeld in den
Hansäckern.

Anschlag 2000 M
Markung Breitenbera:
Bl. 223/6 1 H. 5 Nr 4 Met.
Wiesfeld in Hansäckern,
600 M

Bl. 273 und 274/2.
46 Ar 90 Met. Wiese in Hauswiesek. 1500 M

Auswärtige Kaufs Liebhaber und Bürgen haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen.
Calw, den 18. Juli 1880.

Konkursverwalter.
Amtsnotar
Müller.

Brennholz-Verkauf



Montag, den 26. Juli, Vormittags 9 Uhr, bei Restaurateur Mohr in Hirsau aus Dittenbrannerberg, Abth. Schleichborn, und Welsberg
1 Meier Buchenprügel, 243 Meter Nadelholz-Scheiter, Prügel und Anbruch, 4 Meter blo. Brennholz.

Afford über Grab- und Maurerarbeiten.

Am Donnerstag, den 22. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Rathhaus in Liebenzell nachstehende Arbeiten verankündigt:

- 1) Beseitigung einer Rutschung im Dießelsbergerweg beim Rorkgrabenbrunnen und Anbringen von Stützmauern.
Ueberschlag 283 M 14 S
- 2) Beseitigung mehrerer Ertrütschen an dem neuen Weg im Oberen Gefäß, Anbringen von Stützmauern und einer theilweisen Schaffung nebst

Einlegen von Röhrendohlen.

Ueberschlag 656 M 84 S
Plan und Ueberschlag liegen hier zur Einsicht auf. Der unterzeichneten Stelle unbekannte Akkordliebhaber haben sich durch Zeugnisse auszuweisen.

R. Revieramt.
Dielsheim.

Verkauf eines Hänplings.

Am Donnerstag, den 22. d. M., Nachmittags 1 Uhr, wird im Weg der Zwangsversteigerung beim Rathhaus dahier ein 1/2-jähriges Kind im Werth von circa 40 M gegen baare Bezahlung verkauft.

Den 17. Juli 1880.
Der Gerichtsvollzieher.

Liebenzell. Holz-Verkauf



am Donnerstags, den 22. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr, auf dem Rathhaus in Liebenzell:
98 Km. tannene Scheiter aus dem Kronamer Berg.
66 Km. tannene Scheiter aus dem Finkenberg,
wozu man Liebhaber einladet.
Stadtschultheißenamt.
Rau.

Stimmheim. Brennholzverkauf.



Aus dem Gemeindefeld Risse kommen am Donnerstag, d. 22. Juli von Morgens 8 Uhr an zum Verkauf:
242 Km. tannene Scheiter und Prügel und
81 Km. weissenhane Klade.
Kaufs Liebhaber sind eingeladen.
Zusammenkunft am Eingang in den Nickenwald.
Den 16. Juli 1880.
Schultheißenamt.
Rämpf.

Privat-Anzeigen.

Der grosse & billige Verkauf

von Nadeln, Faden, Seide, Knöpfe, Hosenträger, Cravatten, Chemisette, Sammtband, Seidenband, befindet sich wieder am Mittwoch, den 21. Juli, auf dem Jahrmarkt in Calw vor dem R. Oberamtsgericht.

Ph. Reis
aus Pforzheim.

Calw. Dankfagung.

Für die vielen GEMEINE herzlichster Theilnahme, welche uns anlässlich des unerwartet schnellen Verlustes unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Vaters, Groß- und Schwiegervaters — Sortirmeister P. J. Grafer — zu Theil wurden, für die reichen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte, sowie den Herren Ehrentägern, fühlen wir uns gedrungen, hiermit unsern wärmsten Dank auszusprechen.

Den 18. Juli 1880.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Cölnisches Wasser von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn,

welches amtlich geprüft und durch seine heilsamen Wirkungen bei Augenleiden und geschwächten Nerven, sowie als vorzügliches Toilette-Mittel weltberühmt geworden ist, empfiehlt bei jetziger Badezeit in Flaschen à 35, 60, 65 und 90 S.

Alleinverkauf für Calw bei Herrn H. W. Gayd jr.

Schwarzen Cachemir, Panama & Ripps

zu Herren-Röcken, leinene, baumwollene und wollene Hosenstoffe, Damenkleiderstoffe

von 30 S an bei Emil Dreiß, Simmozheim.

Kalkausnahme.

Nächsten Mittwoch und Donnerstag, den 21. und 22. Juli, ist frischer Kalk und rothe Waare zu haben bei L. Kirchner, Ziegler.

Cement

in beiden Sorten, bei anerkannt vorzüglicher Waare, frisch und billigst bei W. Baff j. Engel.

Cement

Roman- u. Portland. Diese beiden Sorten empfiehlt in anerkannt vorzüglicher und frischer Waare in großen und kleinen Quantitäten bei billigsten gestellten Preisen

Ernst Scholl am Markt.

Für Schneider!

Eine große SINGER-Nähmaschine nach neuester Konstruktion, wenig gebraucht und sehr leicht gehend, hat unter Garantie billig zu verkaufen

Louis Schill

Kochherde

in verschiedener Größe empfiehlt zu den billigsten Preisen

Chr. Selbmaier, Schlosser.

Steinkohlenröste von Flachseisen zu Herden und Kesselfeuernungen billigst bei Dbiem.

Bettfedern,

sehr schönen reinen Landrumpf, (Sommerwaare), fertige Betten stets gut und billig bei

G. F. Ader.

Bergmann's Sommerproffen Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommerproffen empf. à Stück 60 S. J. Vertschinger.

Restitutions-Schwärze

das vortrefflichste Mittel, um abgetragene dunkle (graue braune blaue), hauptsächlich schwarze Kleider, auch Möbelstoffe, seien sie aus Wolle, Baumwolle oder Sammt, besonders noch die dunklen Militärkleider, schwarze Filzhüte u. c. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie zu zertrennen, wieder aufzufärben, daß sie wie neu erscheinen, ist in Flaschen zu 50 S und 1 M zu beziehen vom Fabrikanten D. Sautermeister zur Obern Apotheke Rottweil a. N., sowie aus der Niederlage für:

Calw: beide Apotheken, Weil d. Stadt: Apotheker Balz, Wildbad: Kaufmann Schobert.

Leinwand

von der feinsten bis zum Bauernleinen und halbleinen Tuch, einfach und doppeltbreit, Strohsodtuch, Zwilch u. s. w. empfiehlt billigst

G. F. Ader.

Calw.

Anzeige.

Einer verehrten Einwohnerschaft von hier und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines Mannes bis auf Weiteres unverändert fortführen werde, auch empfehle ich mich für Kundenmahlerei angelegentlich.

Jacobine Gerlach in der mittleren Mühle.

Jagelsloch.

Der Unterzeichnete verkauft oder verpachtet

sein Anwesen, Gebäude mit dinglichem Wirthschaftsrecht, Gasthaus j. Hirsch mit Stall und Scheuer nebst einer Küferwerkstätte, sowie 1 Morgen Wiesen und ca. 2 1/2 Morgen Acker dabei.

Es kann hierüber jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden. Liebhaber sind eingeladen.

L. Raichle, Hirschwirth und Küfer.

Ein mittlerer Oval-Ofen

sammt Stein und Noth ist zu verkaufen; wo? ist zu erfragen bei Gasner Rütshale.

Einen jungen Menschen mit guter Schulbildung sucht als Lehrling die Buchdruckerei von Heiler u. Cie.

à 50 Pfg. Großer Bazar. à 1 Mark.

Der im letzten Blatt angezeigte Ausverkauf dauert nur noch bis Donnerstag. Lasse Niemand diese günstige Gelegenheit unbenußt vorübergehen, sondern überzeuge sich Jedermann wie sabelhaft billig die Preise gestellt sind.

Verkaufsort — im Laden im Gasthaus j. Engel.

à 50 Pfg. Großer Bazar. à 1 Mark.

Schuh-Waaren.

Am Jahrmarkt und Donnerstag habe ich mein Lager der besten und neuesten Façon Schuhwaaren im Gasthaus j. Engel zum Verkauf ausgelegt und bitte meine werthe Kundschaft von Stadt und Land um recht zahlreichen Besuch.

Peter König, Schuhfabrikant, Pirmasens.

Wegen Umzug

1000 Vorhanggalerien von M. I. an. M. Hybel, Stuttgart, Schlosserstr. 22. von Jakob ab Hauptstätterstr. 67.

Kaiserlich Deutsche Post



Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt



Nusskohlen & Coaks,

direkt ab Zeche, beste Qualität, (je nach Wunsch in 2 Größen) liefert jederzeit billigst frei vor's Haus. Bei Wagenladung oder größeren Partien Ausnahmepreise.

A. Schmid.

Ein tüchtiger, jüngerer Fuhr-Knecht

der hauptsächlich das Langholzführen versteht, findet bei gutem Lohn und guter Behandlung einen dauernden Platz.

Näheres zu erfragen bei W. Baff j. Engel.

Zu verkaufen.

Wir haben noch billig zu verkaufen: eine Nähmaschine, ein Pfeiler-Kommode, eine Bettlade, 2 Sessellühle, Strohmattrohen und Tische, 2 Krautständer und 2 Marktständer.

Empfehlung.

Ich erlaube mir, den geehrten Damen mein Geschäft als Damenschneider mit dem Bemerkten in Erinnerung zu bringen, daß ich auch außer dem Hause Arbeit annehme. Achtungsvoll Moriz Linkeheil, Damenschneider.

Wechselsformulare

empfehlen die A. Delschläger'sche Buch- und Steindruckerei. Hof Lügenhardt bei Hirsau. Einen solchen tüchtigen

Kochknecht

sucht zu sofortigem Eintritt Gutsächter Dorfjeld.

Theod. Horn, Nürnberg, Wunderburgstraße 5 besichtigt auch brieflich mit einem leicht zu nehmenden Mittel, das auch versuchsweise angewandt werden kann, jeden

Bandwurm.

Unter Tausende geheilt.

R. Staudesamt Calw. Vom 12. bis 18. Juli 1880.

- 11. Juli. Bertha, Tochter des Jakob Hoge, Steinbauers hier.
- 13. „ Lina Feida, Tochter des Karl Hauser, Kronenwirths hier.
- 12. „ Anna, Tochter des Johann Georg Singler, Tagelöhners hier, 1 Monat alt.
- 15. „ Christian Ludwig Gustav Kornbörner, Sohn des Carl Gustav Kornbörner Fabrikanten in Augsburg, 14 Monate alt.
- 16. „ Philipp Jakob Grafer, Sortirmeister hier, 60 Jahre alt.

